caritas für köln

Wir pflegen Menschlichkeit

Ziel- und Leitkonzept der Caritas-Altenzentren

1. Präambel/Einführung 4
1.1 Die Caritas-Altenzentren in Köln 4
1.2 Leitkonzept 4

2. Auftrag/Anspruch 6

3. Haltungen 7
3.1 Aus Sicht der Mitarbeitenden 7
3.2 Aus der Sicht des Kunden 9

4. Kernaussagen – Merkmale eines Caritas-Altenzentrums 10
4.1 Sozialraumorientierung 10
4.2 Kleingliedrigkeit 10
4.3 Wohnen und Leben 11
4.4 Interkulturalität 11
4.5 Bewohnerorientierung 12

5. Leben und Sterben 13

6. Seelsorge 15

7. Organisation 16
7.1 Aufbauorganisation 16
7.2 Pflege- und Betreuungssysteme 17

8. Vision 17

Glossar 18

Adressen 20

1.1. Die Caritas-Altenzentren in Köln

Der Caritasverband für die Stadt Köln e.V. ist bereits in langer Tradition Träger von Pflegeinrichtungen und hat seine Häuser teilweise schon vor den Entwicklungen von Pflegeversicherungsgesetz und Landespflegegesetzen betrieben. Waren die Einrichtungen anfangs noch vom reinen Versorgungsgedanken geprägt, erfordern die Veränderungen der Pflegelandschaft und die heutigen Ansprüche der Pflegebedürftigen und ihrer Angehörigen sowie der Kostenträger heute eine konzeptionelle, strukturelle und oft auch bauliche Neuausrichtung.

Der Caritasverband für die Stadt Köln stellt sich dieser Herausforderung und richtet seine Einrichtungen der stationären Pflege zukunftsorientiert aus:

- Wer als dauerhaft Pflegedürftiger bei uns Hilfe sucht, erhält nicht als „Versorgungsfall" einen Platz, sondern prägt als Mensch mit vielfältigen Bedürfnissen, persönlichen Stärken und Schwächen und einer individuellen an eigenen Erfahrungen reichen Lebensgeschichte die alltägliche Lebensgestaltung.
- Die Mitarbeitenden in den Caritas-Altenzentren bieten Pflege nach zeitgemäßen Standards auf hohem Niveau, gestalten ihre jeweilige fachliche Tätigkeit aber immer aus der persönlichen Sorge um den Menschen, zu dem sie in ihrer Rolle in Beziehung treten.
- Traditionelle Hierarchien werden durch eine flache und fachorientierte Führungsstruktur ersetzt.
- Alle Caritas-Altenzentren werden schrittweise den heutigen und zukünftigen baulichen Anforderungen angepasst.
- Rationell organisierte Versorgungseinrichtungen werden durch Häuser mit persönlich überschaubaren Wohneinheiten ersetzt.
- Die vereinbarten Qualitäten und die Organisation werden in einem verbindlichen Qualitätsmanagement für Mitarbeitende handlungsleitend und für Kunden transparent beschrieben.

Die vorliegende Ziel- und Leitkonzeption beschreibt diesen Weg.

1.2. Leitkonzept

Das Leitkonzept dient als Bindeglied zwischen dem Leitbild und den Strategiepapieren des Caritasverbandes einerseits und den Handlungskonzepten der einzelnen Einrichtungen andererseits. Es liefert somit den Begründungsrahmen professionellen Handelns und richtet die Organisation der Einrichtun-

gen und Dienste auf gemeinsame Ziele und Leitlinien aus.
Das Leitkonzept ist keine bloße Absichtserklärung, sondern gilt für die Mitarbeitenden auf allen Hierarchieebenen und Arbeitsfeldern handlungsleitend. Als solches wirkt es nach innen und nach außen.
Die Altenzentren des Caritasverbandes für die Stadt Köln stehen für ein besonderes Angebot im Feld der Altenhilfe in Köln. Die Aussagen und Ziele der vorliegenden Leitkonzeption unterscheiden sich von anderen Angeboten in Köln. Im Sinne einer „corporate identitiy" (= „Unternehmenspersönlichkeit") erkennen sowohl der Kunde (BewohnerInnen und deren Angehörige) als auch die Mitarbeitenden der Einrichtungen hier das Besondere der Caritas-Altenzentren.
Der Begriff der Pflegequalität wird durch die Einrichtungen einheitlich definiert und mit unterschiedlichen Pflegeschwerpunkten unterlegt. Pflege meint neben der körperlichen Versorgung und der psychosozialen/soziokulturellen Betreuung, immer auch die seelsorgerische Begleitung in den Lebensphasen des Alters bis hin zur Begleitung bei Sterben und Abschiednehmen.
Diesem Pflegekonzept und der damit verbundenen ganzheitlichen Sorge um den Menschen in seiner Altersphase liegt das christliche Menschen- und Weltbild zu Grunde. Von dieser Anschauung geprägt begegnen wir jedem Menschen als individuellem Wesen. Als eigenständige Person ist er als Mann und Frau unterschiedlich geprägt, lebt in einer Generationenfolge und empfindet unterschiedlich je nach seiner Herkunftskultur. Mit dieser Individualität ist er offen für Gemeinschaft und bedürftig nach Beziehung. Von daher ist er auch fähig, seine eigenen körperlichen, geistigen und humanen Begrenzungen zu überschreiten, sein Leben auf Gott hin auszurichten und sich ihm als seinem Schöpfer in Glaube, Hoffnung und Liebe anzuvertrauen.

Die Altenzentren des Caritasverbandes für die Stadt Köln sind Einrichtungen für die Lebensphase des Alters. Daher werden grundsätzlich nur Menschen aufgenommen, die das 60. Lebensjahr erreicht haben und damit dem in Deutschland gerontologisch üblicherweise gebräuchlichen Altersbegriff entsprechen. Die Aufnahme von Menschen jüngeren Alters erfolgt nur in begründeten Ausnahmefällen und mit Einverständnis der der Einrichtungsleitung übergeordneten Leitung.

Die Konzepte der Einrichtungen gehen von einem Primärbedürfnis nach Sicherheit und sozialer Eingebundenheit der Bewohnerinnen und Bewohner aus. Daher binden sie möglichst alle Bezugssysteme mit ein. Neben den familiären sind auch die Beziehungen zum bisherigen Wohnumfeld von primärer Bedeutung. Menschen, die in ein Caritas-Altenzentrum ziehen, sollen darum möglichst aus der Umgebung der Einrichtung stammen oder aber ihre zentralen sozialen Kontakte in diesem Sozialraum haben.
Die Caritas-Altenzentren können nicht die bisherige „Heimat“, Familie und eigene Wohnung ersetzen. Sie bieten aber Vertrautheit und Sicherheit in einer neuen Umgebung, indem Individualität und Selbstbestimmung der Bewohnerin oder des Bewohner weitestgehend

gewahrt bleibt. Trotz Pflegebedarf kann jeder eine ihm angemessene individuelle Normalität erleben. Die Caritas-Altenzentren bieten damit ein Refugium für Menschen, die sich in ihrer Pflegebedürftigkeit Unterstützung und Neuorientierung wünschen. Die Mitarbeitenden kompensieren das, was der Mensch nicht mehr leisten kann, um autonom an diesem Leben teilnehmen zu können.
Dieses Bemühen um Balance zwischen der lebensnahen Bewohnerorientierung und einem an wirtschaftlichen Ressourcen orientierten Handeln zeichnet die Caritas-Altenzentren aus.

Kultur und Atmosphäre in den Caritas-Altenzentren, Pflege und Betreuung, der Umgang der Menschen untereinander ist wesentlich von den Haltungen der Mitarbeitenden geprägt. Haltungen sind die auf ein bestimmtes Ziel gerichteten Grundwerte eines Menschen. In ihnen drücken sich seine Gesinnung, Moral und innere Lebenseinstellungen aus. Diese Haltungen leben von inneren Bildern und leiten unser Tun und Handeln.
Die christliche Tradition kennt als Grundhaltungen die drei Kardinaltugenden: Glaube, Hoffnung und Liebe. Spirituell nähren sie sich aus den vielfältigen Alltagserlebnissen und Erzählungen Jesu, wie sie die Evangelisten im Zeugnis für seine Auferstehung formuliert haben. Dort werden Werte als Haltung im Handeln und immer als Beziehung gestaltend beschrieben.

3.1 Aus Sicht der Mitarbeitenden

- Der Begriff der „Pflege“ wird ergänzt durch den der „umfassenden Sorge“. Nicht die fremdbestimmte Versorgung steht im Mittelpunkt unserer Bemühungen, sondern die „Sorge“ als größtmögliche Unterstützung des Pflegebedürftigen in seiner Autonomie und selbstbestimmten Teilhabe am Leben der Gemeinschaft.
- Die gemeinsame Sorge der professionell Handelnden aus den Bereichen der Pflege, der Hauswirtschaft und der Verwaltung geschieht aus der Haltung der christlichen Nächstenliebe / Caritas (Matthäus 22,36-39). Die Bewohnerin und der Bewohner stehen im Mittelpunkt dieser Sorge mit allen Themen des Älterwerdens. Die Unterstützung ihrer Lebensgestaltung beschränkt sich nicht auf den Mikrokosmos eines Altenpflegeheimes, sondern bezieht vielfältige Bezugssysteme aus dem umgebenden Sozialraum und ihrem persönlichen Leben mit ein. Der Mensch als Bewohnerin und Bewohner des Caritas-Altenzentrums ist nicht am Rande, sondern in der Mitte der Gesellschaft.
  Die Sorge um alte Menschen aus Nächstenliebe korrespondiert mit der rechten Sorge um sich selbst, also der Fähigkeit zur Selbstliebe.

- Beide gründen in der Haltung des Glaubens, dass mein Nächster und ich selbst in der unkündbaren Liebe Gottes leben.
- Aus diesem Vertrauen finden Mitarbeitende das rechte Maß für die Sorge um die eigene Lebenszuversicht und Arbeitsfreude. Sie gewinnen die Haltung der Hoffnung und finden die Kraft, die oft hohen Anforderungen ihres Arbeitsalltages in Gelassenheit zu gestalten.
- In diesem Sinne sorgt die Leitung der Einrichtungen auch für die Mitarbeitenden unter dem Gesichtspunkt der Auftragserfüllung. Sie begleitet, stützt und fördert die Mitarbeitenden, und schafft Rahmenbedingungen, die für die Erfüllung notwendig sind. Sie stellt Arbeitsmaterial zur optimalen und sicheren Versorgung der Bewohnerinnen und Bewohner zur Verfügung, sorgt für Schulung der Mitarbeitenden in berufsspezifischen und spirituellen Belangen.
- Die Kommunikationskultur ist gelebter Ausdruck der genannten christlichen Haltungen von Glaube, Hoffnung und Nächstenliebe. Sie sind an der Art des Umgangs und der Begegnung mit Bewohnern und Angehörigen täglich erfahrbar und prägen den Führungsstil der Einrichtungsverantwortlichen.
- Ein umfassendes Seelsorgekonzept belegt die Bedeutung der ganzheitlichen Sorge um den Menschen der einer in Körper, Geist und Seele ist (siehe 6.).
- Die Mitarbeitenden, ebenso wie die Führungskraft, wissen um ihre Vorbildfunktion für diese christlichen Haltungen und reflektieren ihr Handeln vor dem Hintergrund ihres Auftrages: der Sorge für Bewohnerinnen und Bewohner.

3.2 Aus der Sicht des Kunden

- Nutzer und Kunde unserer Dienstleitungen sind die Bewohnerinnen und Bewohner der Caritas-Altenzentren. Diese sind aufgrund ihrer Lebenssituation jedoch nicht immer in der Lage, diese Rolle aktiv und umfassend wahrzunehmen. Daher werden sie in der Umsetzung ihrer Interessen durch Angehörige oder Betreuer unterstützt, die somit einen Teil dieser Kundenrolle im Interesse der Bewohnerinnen und Bewohner wahrnehmen.
- Bewohnerinnen und Bewohner und deren Angehörige erleben die Mitarbeitenden der Caritas-Altenzentren in der Begegnung mit ihnen respektvoll, freundlich und zugewandt. Wir gehen von einer ähnlichen Haltung unserer „Kunden“ gegenüber den Mitarbeitenden in der Einrichtung aus.
- Der Angehörige stellt einen wichtigen Teil des Systems „Sorge“ dar. Wir betrachten den Angehörigen als Partner in der gemeinsamen Sorge für Bewohnerinnen und Bewohner. Deshalb ist es für uns selbstverständlich, dass er im Rahmen der Möglichkeiten über den Pflegeprozess informiert und in diesen einbezogen wird, damit es der optimalen Versorgung dienlich ist.
- Verschiedene Interessenlagen aufgrund der unterschiedlichen Rollen und Aufgaben und damit verbundenen anderen Blickwinkel auf die Pflegesituation lassen möglicherweise Konflikte entstehen. Diese werden im Sinne des Bewohners respektvoll verhandelt. Die Leitungskräfte stehen, wenn nötig, bei möglichen Konfliktlösungen zur Verfügung, um einen optimalen Pflegeprozess zu ermöglichen.
- Die Lebenssituation und damit die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner kann sich im Verlaufe des Wohnens in unseren Altenzentren verändern. Die Altenzentren bieten unterschiedliche Wohngruppen oder Hausgemeinschaften als Lebensraum an, zum Teil mit unterschiedlichen Betreuungsschwerpunkten und besonderen fachlichen Konzeptionen. Umzüge innerhalb des Hauses finden in der Regel nicht statt – dies ist Zusage und Versicherung an den einzelnen Bewohner. Ein Umzug in einen anderen Wohnbereich kann aber unter Umständen Voraussetzung sein, um eine veränderte Bedürfnislage bestmöglich berücksichtigen zu können. Ein begründeter Umzug erfolgt jedoch nur auf Wunsch und mit Einverständnis des Bewohners oder seiner rechtlichen Vertretung.

4.1 Sozialraumorientierung

Die Caritas-Altenzentren liegen in den Stadtteilen meist zentral und gut erreichbar. Sie sind ein lebendiger Teil der Gemeinden und integrieren sich in die Kultur, wirken sich aber auch auf diese aus. Der Mensch im Kontext der Caritas-Altenzentren Köln wird als „wirksames" Gemeindemitglied angesehen.
Die Caritas-Altenzentren kooperieren mit den Gemeinden im pflegerischen und seelsorgerischen Kontext. (siehe auch 6. Seelsorge)
Sie stellen einen wichtigen Teil in dem Versorgungssystem der Pflege, damit Bürgerinnen und Bürger bei auftretendem Pflegebedarf in ihrer gewohnten Umgebung bleiben und – so weit möglich – nach ihren persönlichen Wünschen und individuellen Erfordernissen versorgt werden können.

4.2 Kleingliedrigkeit

Alle Caritas-Altenzentren haben sich für das Prinzip der Kleingliedrigkeit in den Einrichtungen entschieden. Kleingliedrigkeit bedeutet für die Einrichtungen, den Bewohnerinnen und Bewohner einen überschaubaren Lebensraum zur Verfügung zu stellen, der Orientierung und Sicherheit verschafft. Die Präsenz von Pflege- und Hauswirtschaftskräften kann nach diesem Prinzip eher gewährleistet werden, als in einem großen „Stationsverbund".
Die Caritas-Altenzentren richten sich nach Möglichkeit aber auch auf die Bedürfnisse der BewohnerInnen aus, die eher einen Ort des „Rückzugs mit Anschluss an die Gemeinschaft" erwarten.
Auch wenn noch nicht alle Einrichtungen die baulichen Erfordernisse für Kleingliedrigkeit erfüllen, wird dieses Prinzip dennoch von allen „gedacht" und die Organisation und die Konzepte darauf ausgerichtet, dem Bewohner ein lebensweltorientiertes, überschaubares und berechenbares Umfeld zu schaffen.
Zielsetzung ist es, in allen Caritas-Altenzentren in Strukturen von stationären Hausgemeinschaften oder Wohngruppenmodellen eine gemeinsame Wohn- und Betreuungsstruktur für je 10-15 Bewohner zu schaffen. Dieser Lebensraum ist Mittelpunkt der alltäglichen Aktivitäten und Ausgangspunkt für die soziale Einbindung und Teilhabe des einzelnen Bewohners.
Häuser, deren bauliche Situation diese kleingliedrige Struktur noch nicht zulassen, schaffen jedoch Organisations- und Betreuungsstrukturen, in denen die Alltagsbegleitung und Pflege das definierte Grundprinzip so weit als möglich aufnehmen.

4.3 Wohnen und Leben

Rückzugsmöglichkeiten aus der Gemeinschaft, Privatheit und Identifikation mit „eigenen vier Wänden“ sind wichtige Vorraussetzungen zum Leben in einer Gemeinschaft. Grundsätzlich muss daher jeder Bewohner die Wahlmöglichkeit zwischen dem Leben in einem Einzelzimmer oder einem Doppelzimmer haben. Hierzu ist es notwendig, den Anteil an Doppelzimmern in allen Caritas-Altenzentren zu minimieren.
Jeder Bewohner hat die Möglichkeit seinen privaten Wohnraum individuell zu gestalten, indem z. B. Raum für eigene Möbel besteht, oder auch Möbel der Einrichtung durch persönliche Möbel ersetzt werden.
Die Möglichkeit zur Gemeinschaft in der Wohngruppe besteht durch jeweils den Wohngruppen- oder Hausgemeinschaften zugeordnete Wohnküchen oder Wohngruppenräume. Die Einrichtung dieser Räume erfolgt nach definierten Standards unter dem Aspekt der Wohnlichkeit.
Hauswirtschaftliche Aktivitäten wie das Reinigen der Wohnbereiche, das Kochen oder die Wäscheversorgung sind Aktivitäten des täglichen Lebens und sollen daher bewohnernah und soweit möglich mit den Bewohnern erbracht werden.
Die Bewohner haben grundsätzlich die Möglichkeit zur Selbstbestimmung und Wahlfreiheit unter verschiedenen Angeboten. Dies wird u. a. umgesetzt durch:

- Dauerhaftes Leben im Doppelzimmer nur nach Wunsch
- Mitbestimmung bei der Speisenauswahl
- Möglichkeit, bei der Speisenbereitung mitzuwirken
- Verzicht auf funktionale Versorgungssysteme (z. B. „Tablettsysteme“)
- bewohnerbezogene Wäscheversorgung

4.4 Interkulturalität

Die Caritas-Altenzentren der Caritas für Köln sind vom christlichen Menschen- und Weltbild getragen und ausgerichtet (s. 1.2). Menschen aus anderen ethnischen und religiösen Kulturen

und auch ohne Konfession sind darum herzlich willkommen. Alle, die sich den Maximen der Caritas zuordnen und dem Gebot der Nächstenliebe und des wertschätzenden Miteinanders zustimmen, finden bei uns Platz. Auch auf der Basis der Sozialraumorientierung ist dieses interkulturelle und interreligiöse Konzept für die Altenzentren dem Caritasverband für die Stadt Köln für die Altenzentren neben seiner religösen Fundierung ein besonderes Anliegen..
Wir bauen Kooperationsbeziehungen zu den Organisationen und Religionsgemeinschaften von Migranten auf, um zugewanderten Menschen, die stationäre Pflege benötigen, in unseren Einrichtungen ein Leben aus der eigenen kulturellen und religiösen Identität zu ermöglichen. Gleichwohl lehnen wir „Ghettoisierung“ und „Ausgrenzung“ ab, daher schaffen wir hier keine besonderen und separierenden Angebote (siehe auch 6. Seelsorge).

4.5 Bewohnerorientierung

Die Mitarbeitenden der Caritas-Altenzentren richten Ihre Konzepte und Strategien auf die Bedürfnisse der BewohnerInnen im Sinne der umfassenden „Sorge“ aus. Dazu ist es notwendig, eine kontinuierliche Anpassung des „Pflegewissens“ vorzunehmen. Dies entspricht einem Selbstverständnis von stetiger Fort- und Weiterbildung auf der Basis von aktuellen pflegewissenschaftlichen Erkenntnissen. Die Einrichtungen betreiben ein aktives Wissensmanagement zur Aufbereitung und Bereitstellung von notwendigem (Pflege-) Know-How für alle Arbeitsbereiche.
Durch die enge Kooperation der Dienste und Professionen aus den Bereichen der Pflege, der Hauswirtschaft und der sozialen Betreuung kann ein lebensweltorientiertes Angebot für Bewohnerinnen und Bewohner vorgehalten werden, welches eine Teilhabe an der Gesellschaft und optimaler Kompensation von Pflegeerfordernissen gewährleistet.
Die besondere Achtung und Wahrung der Würde eines jeden einzelnen Menschen ist ein zentraler Leitgedanke in den Caritas-Altenzentren, insbesondere dann, wenn dieser Mensch seine Interessen und Bedürfnisse nicht mehr selbst einfordern und verwirklichen kann.
Zum Regel-Angebot jedes einzelnen Caritas-Altenzentrums gehören spezielle Konzepte zur Versorgung von demenziell veränderten Menschen. Der wachsende Anteil der Bewohnerinnen und Bewohnern mit dieser Besonderheit fordert die professionell Handelnden, wie auch die Mitbewohner in besonderer Weise heraus, damit die Prinzipien der Autonomie des Einzelnen und das

Leben in der Gemeinschaft für alle Bewohnerinnen und Bewohner gewährleistet werden können. Bewohnerinnen und Bewohner, die in ihrer letzten Lebensphase eines besonderen Beistandes bedürfen, kommen die Konzepte des „Palliative Care“ zu gute.
Auch die Lebensphase des Alters ist ein Entwicklungsprozess mit sich wandelnden Anforderungen und Bedürfnissen. Bewohnerorientierung lässt die Mitarbeitenden der Caritas-Altenzentren die Bedürfnisse der Bewohner darum regelmäßig neu überprüfen und den Pflegeprozess entsprechend aktualisieren.
Unserem christlichen Menschenbild folgend sind wir der Überzeugung, dass das Alter nicht nur durch Einbußen von Kompetenzen und Selbstständigkeit geprägt ist, sondern auch von der Fähigkeit, das eigene Lebens resumierend zu ordnen und zu akzeptieren.

Aus dem uns prägenden Menschenbild (s. 1.2) ist auch das Sterben nicht zukunftslos, sondern ein Hinübergang in das Leben beim Vater (Joh 14). Abschied von den geliebten Menschen und der gestalteten Welt nehmen, was auch heißt Unvollendetes, Nicht-Gelungenes und ungelöste Schuld zurücklassen, ist mit Trauer verbunden. Dafür braucht jeder Mensch Zeit und Raum, aber der Glaube wendet dann den Blick auch nach vorne.

Aus dieser Haltung gestalten wir in den Caritas-Altenzentren das Sterben als den Schritt in das innigere Leben. Wir begleiten als Christen jede Bewohnerin/jeden Bewohner gleich welcher Konfession oder Religion in seiner letzten Lebensphase entsprechend seiner individuellen Situation und seiner persönlichen Würde. Das heißt konkret:

- Schmerzfreiheit sicherstellen
- Bedürfnisse im psychosozialen und körperlichen Bereich befriedigen
- Trauer zulassen, Trost und Zuspruch geben
- Angehörigen beistehen und trösten
- Begleitung in der Sterbephase (aushalten, da bleiben, immer wieder kommen)
- wo nötig und möglich Hilfestellung geben, Dinge und Beziehungen zu ordnen

Die Begleitung des Sterbenden ist gemeinsame Aufgabe der hauptamtlichen Mitarbeiter, der Angehörigen und der ehrenamtlichen Betreuer. Sie kann wirksam nur gelingen, wenn die Ärzte in den Prozess eingebunden werden. Auch die Mitarbeitenden der Gemeindeseelsorge sind wichtige Partner in der Sterbebegleitung.

Die erhöhte Lebenserwartung hat die Umstände des Sterbens geändert. Immer mehr Menschen versterben in Institutionen, wie Krankenhäusern oder Altenheimen. Hohes Alter ist keine Krankheit, geht aber mit vielen Beeinträchtigungen einher, die nicht mehr behoben werden können.

Palliative Care steht für die umfassende und angemessene Versorgung kranker und sterbender Menschen in ihrer aktuellen Lebensphase. Ihr Anliegen ist es, Lebensqualität zu verbessern, Schmerzen und belastende Symptome zu lindern, Selbstbestimmung zu unterstützen und Sterben als natürlichen Vorgang zu gestalten. Der Tod wird nicht beschleunigt, nicht verzögert.

Palliative Care Pflege integriert die psychischen, sozialen und seelsorgerischen Bedürfnisse der Bewohner, der Angehörigen und des Betreuungsteams, auch nach dem Sterben.

Daher qualifizieren wir einen Teil unserer Fachkräfte in Palliative-Care und schaffen somit die Möglichkeit der internen Fachberatung durch Experten.

Die Seelsorge in unseren Häusern sieht den Menschen nach jüdisch-christlicher Überlieferung als Einheit von Körper, Geist und Seele (s. 1.2). Unter Seelsorge verstehen wir deshalb, die Sorge um das ganzheitliche Heil der Menschen, die in unseren Altenzentren miteinander leben. Seelsorge ist eine in unserem Leitbild verankerte und damit unseren Bewohnerinnen und Bewohnern verbindlich zugesicherte Dienstleistung.

Neben den vom Bischof eingesetzten amtlichen Seelsorgern haben alle getauften Christen aufgrund ihrer Firmung an dieser Heilssorge mitzuwirken und ihre Lebens- und Glaubenserfahrung sowie ihre jeweilige Fachkompetenz als Mitarbeitende mit einzubringen; aber auch alle Bewohnerinnen und Bewohner und Angehörigen tragen als Christen Mitverantwortung für das Heil ihres Nächsten.

Wir gehen also im Bereich der Seelsorge in den Caritas-Altenzentren von einer gestuften Zuständigkeitskompetenz aus, d. h. je nach Situation sind die Bewohnerinnen und Bewohner, deren Angehörige, die Mitarbeitenden in der Verantwortung und werden die hauptamtlichen Seelsorger des zuständigen Seelsorgebereiches hinzugeholt.

Die Seelsorge soll den Bewohnerinnen und Bewohnern, wo es möglich ist, ihren Platz in der Kirchengemeinde erhalten. Gleichzeitig gestaltet sie aber auch die Altenzentren als lebendigen Teil des Seelsorgebereiches.

Die Seelsorger unterstützen die Mitarbeitenden des Hauses und sind offen für deren Nöte und Anfragen.

Die Seelsorge liegt in der Verantwortung des leitenden Pfarrers des Seelsorgebereiches, in dem das Caritas-Altenzentrum liegt. Zu seiner Unterstützung verfügen die Caritas-Altenzentren zur Zeit über die hauptamtliche Stelle des „Mitarbeiters für die Seelsorge“.

Er hat eine beratende Funktion gegenüber der Hausleitung und dem Träger. Der Mitarbeiter der Altenseelsorge fördert die Mitwirkung der Mitarbeitenden in den einzelnen Einrichtungen bei religiösen Angeboten/Veranstaltungen für die Bewohnerinnen und Bewohner und deren Angehörige. In der Begleitung der Bewohnerinnen und Bewohner arbeitet der Seelsorger eng mit dem Pflege- und Betreuungsdienst zusammen, besonders beim Einzug, bei Krankheit, in Krisensituationen und in der Sterbebegleitung.

Die Seelsorge für evangelische Bewohner wird entsprechend in Kooperation mit den zuständigen Kirchengemeinden gestaltet. Nicht-christlichen Bewohnerinnen und Bewohnern wird eine ihrer religiösen Tradition entsprechende seelsorgliche Betreuung ermöglicht bzw. vermittelt, wenn sie dies wünschen.

7.1 Aufbauorganisation

Die Organisationsstruktur der Caritas-Altenzentren basiert auf dem Modell der Fachdienste. Hierbei wird die klassische Heimorganisation mit ihren vielfältigen Funktionsbereichen aufgelöst, die oft mehr nebeneinander als miteinander wirken und nicht immer die Interessen der Bewohner in den Mittelpunkt ihrer Bemühungen stellen. Statt dessen werden die beiden zentralen Dienstleistungsbereiche „Wohnen und Leben“ und „Pflege und Soziales Erleben“ in den beiden Fachdiensten „Pflege und soziale Betreuung“ und „Hauswirtschaft und Verwaltung“ abgebildet.
Das oft anzutreffende Verantwortungs- und Mitwirkungsgefälle zwischen „der Pflege“ und den weiteren Diensten in einer Pflegeinrichtung wird ausgeglichen und durch zwei gleichberechtigt kooperierende Fachdienste abgelöst.
Wir organisieren uns nicht mehr nach der klassischen Heimleitungsstruktur mit den ihr nachgeordneten Funktionsbereichen, sondern ersetzen sie durch eine Teamleitung aus zwei Fachdienstleitungen. Diese werden begleitet und hausübergreifend koordiniert durch eine Leistungsbereichsleitung Caritas-Altenzentren.
Dieses bewährte Organisationsmodell bildet die Basis für den weiteren Entwicklungs- und Strukturierungsprozess.
Die Struktur der Caritas-Altenzentren

richtet sich nach den Prinzipien „Kleingliedrigkeit“ und „Schaffung fachlicher Schwerpunktbereiche“.
Daher ersetzen in diesem Entwicklungsprozess „leitende Pflegefachkräfte“ die klassischen Wohnbereichsleitungen.
Der Zeitpunkt der Umsetzung dieser veränderten Leitungs- und Aufbauorganisation ist abhängig vom Grad der Umsetzung der benannten Prinzipien, in z. B. Wohngruppenkonzepten und stationären Hausgemeinschaften.

7.2 Pflege- und Betreuungssysteme

Die Caritas-Altenzentren betreuen und versorgen die Bewohnerinnen und Bewohner in Anlehnung an das Bezugspflegeprinzip ohne sich in Ausschließlichkeit einem Pflegesystem unterzuordnen, da es kein adäquates System gibt, was in allen Belangen dem Bedarf des umfassenden Versorgungskonzeptes der Caritas-Altenzentren entspricht. Es wird ein synergetisches Zusammenspiel von bewohner- und fallbezogenen „Sorge-Ideen" geben, die im Sinne einer Ambulantisierung des pflegerischen Expertentums den Bewohnern zu Gute kommt.
Das Pflegesystem des „Primary Nursing" und das „Casemanagement" sind weitere Konzepte, die je nach Schwerpunkt der einzelnen Einrichtungen in die Synergie einfließen.
Deutlich wird hiermit auch, dass eine rein technokratische Versorgung im Sinne einer „Funktionspflege" nicht gewünscht wird und nach unserem Verständnis nicht der angestrebten Qualität der Sorge für den Bewohner der Caritas-Altenzentren entspricht.
Entsprechend dieses ganzheitlichen Herangehens ist eine individuelle und spezialisierte Schulung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter notwendig.

8. Vision

Die Caritas-Altenzentren sind fester Bestandteil der sozialen Struktur im jeweiligen Veedel. Jedes Caritas-Altenzentrum ist lebendiger Teil des örtlichen Seelsorgebereiches und wird als lebendiger Teil der Kirche erlebt. Jedes Haus hat, wie jedes Veedel Kölns, seinen eigenen Charakter und wird gleichzeitig als Teil der „Caritas für Köln" identifiziert und im Stadtteil wahrgenommen.

Die Dienste der Caritas-Altenzentren stehen für eine beständige Qualität, für eine an der Nachfolge Jesu orientierte Menschlichkeit im Handeln, für den wirtschaftlichen Einsatz der Ressourcen und für Orientierung und Sorge an den Bedürfnissen der hilfebedürftigen Bewohner und deren Teilhabe an der Gesellschaft.
Das Leitkonzept gibt Orientierung für die gemeinsame Ausrichtung der Caritas-Altenzentren und schafft die Identifikation aller Mitarbeitenden mit diesen Zielen.

Ambulantisierung
Abgeleitet aus der häuslichen (ambulanten) Pflege wird hier die Leistungserbringung als eine im eigenen häuslichen Umfeld verstanden, bei der die Pflegekraft zum jeweiligen „Patienten" kommt. Unter Ambulantisierung versteht man in der stationären Einrichtung die Übernahme bestimmter Aufgaben über den räumlich zugeordneten Verantwortungsbereich hinaus. Zu diesen Aufgaben können insbesondere Maßnahmen der Behandlungspflege oder der speziellen Betreuung gehören, die von entsprechend qualifizierten Mitarbeitenden für alle Bewohner der Einrichtung, mindestens aber mehrerer Betreuungsgruppen, übernommen werden. Diese Organisationsform stellt somit eine besondere Form der Durchführung und Absicherung spezieller Aufgaben dar.

Bezugspflegesysteme
Pflege kann sich in Form unterschiedlicher Organisationsformen darstellen. Im Rahmen des Bezugspflegesystems beruht die Planung und Durchführung von Pflege und Betreuung auf einem Beziehungsaufbau des Pflegenden mit dem zu Pflegenden. Es findet eine Personenzuordnung statt, bei der eine oder mehrere Pflegekräfte einem oder mehreren Bewohnern als zuständige Verantwortliche für einen unbegrenzten Zeitraum genannt wird. In besonderer Weise wird Kontinuität und Stabilität in der Beziehung zu den Bewohnerinnen und Bewohnern dadurch entwickelt und gefestigt, dass immer wieder die gleichen Personen die Betreuung durchführen. Dieses System trägt der Erkenntnis Rechnung, dass eine vertrauensvolle Beziehung hilfreich ist, bei der gewünschten Erreichung einer individuellen, die Bedürfnisse des Bewohners berücksichtigenden, Pflege und Betreuung.

Primary Nursing
Der Begriff kommt aus der englische Krankenpflege (zu deutsch: primäre/vordringliche Pflege/Sorge) und beschreibt eine spezielle Form der Verantwortungszuordnung für die fachliche Absicherung der Pflege. Eine benannte Pflegefachkraft sichert und übernimmt die Verantwortung für alle pflegefachlich relevanten Aufgaben der Pflege eines Bewohners, insbesondere der Steuerung und Evaluation aller Pflegeprozesse. Diese Verantwortung kann auch über mehrere Wohngruppen oder Wohnbereiche hinweg erfolgen, ist also mehr personen- als raumorientiert.

Casemanagement
Mit Hilfe des Casemanagement (oder „Fallmanagement") sollen Hilfebedürftige eine auf ihre individuelle Problemlage zugeschnittene Hilfestellung in Form einer umfassend abgestimmten

Maßnahmeplanung erhalten. Dieses beinhaltet auch den Aufbau von Unterstützungs- und Hilfsnetzwerken, die über eine Profession oder einen Verantwortungsbereich hinaus gehen. Ein wesentliches Element dabei ist die aktive Einbeziehung des Betroffenen in die Planung, Zielvereinbarung und Umsetzung. Durch die persönliche Sorge einer zuständigen Person, eines Casemanagers, werden folgende Bereiche in Blick genommen:

a) Bedarfs- und Bestandsaufnahme
b) Maßnahmenplanung und -steuerung
c) Ergänzung des verfügbaren Pflege- und Betreuungsangebots
d) Ausbaus der Kooperationsnetze

Der Casemanager begleitet dabei durch:

a) Beraten des Bewohners/Angehöriger
b) Planen von Leistungen durch unterschiedliche Leistungserbringer
c) Kontrolle der erbrachten Leistungen
d) Überprüfen der Wirksamkeit der erbrachten Leistungen

Palliative Care

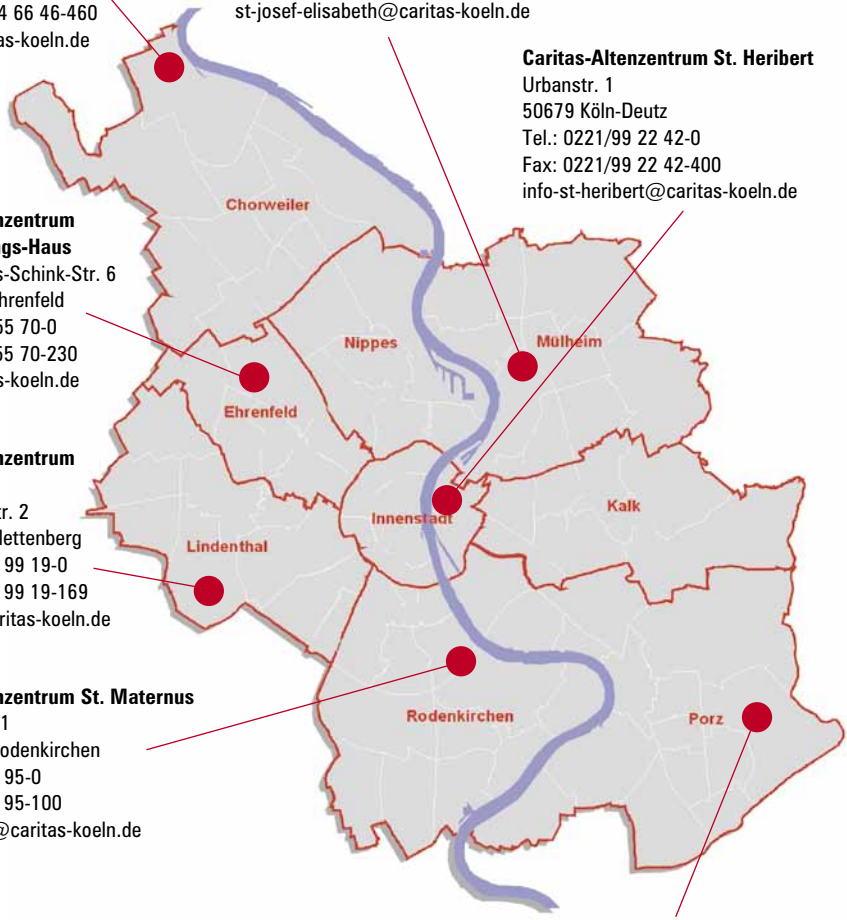
Palliative Pflege stellt eine spezialisierte Form der Pflege und Begleitung von Pflegebedürftigen mit unheilbaren, lebensbedrohlichen oder terminalen Erkrankungen und deren Angehörigen dar. Schwerpunkt dieses Konzeptes ist die Vorbeugung und Linderung von Leiden durch frühzeitiges Erkennen, Einschätzung und Behandlung von Schmerzen sowie anderen belastenden Beschwerden körperlicher, psychosozialer und spiritueller Art. Analog zu der Herkunft des Begriffs palliativ, der aus dem Lateinischen stammt und Mantel beziehungsweise bemänteln oder umhüllen bedeutet, versteht sich die palliative Pflege als über den Tod hinausgehende, bedürfnisorientierte Begleitung, die das individuelle Wohlbefinden steigern und Sicherheit und Geborgenheit in allen Stadien des Leidens und Sterbens vermitteln soll. Die Pflegekräfte sind in diesem Rahmen integraler Bestandteil des interdisziplinären Pallitive Care Teams, zu dem neben Ärzten, Seelsorgern und verschiedenen Therapeuten auch freiwillige Helfer gehören. In besonderer Weise steht nicht das Kurieren, sondern das Lindern im Vordergrund der Hilfe.

Caritas-Altenzentrum
Elisabeth-von-Thüringen-Haus
St. Tönnis-Str. 63
50769 Köln-Worringen
Tel.: 0221/94 66 46-0
Fax: 0221/94 66 46-460
e-v-t@caritas-koeln.de

Caritas-Altenzentrum St. Josef-Elisabeth
Elisabeth-Breuer-Str. 57
51065 Köln-Mülheim
Tel.: 0221/28 58 1-0
Fax: 0221/28 58 1-555
st-josef-elisabeth@caritas-koeln.de

Caritas-Altenzentrum St. Heribert
Urbanstr. 1
50679 Köln-Deutz
Tel.: 0221/99 22 42-0
Fax: 0221/99 22 42-400
info-st-heribert@caritas-koeln.de

Caritas-Altenzentrum
Kardinal-Frings-Haus
Bartholomäus-Schink-Str. 6
50825 Köln-Ehrenfeld
Tel.: 0221/9 55 70-0
Fax: 0221/9 55 70-230
k-f-h@caritas-koeln.de



Caritas-Altenzentrum
St. Bruno
Karl-Begas-Str. 2
50939 Köln-Klettenberg
Tel.: 0221/71 99 19-0
Fax: 0221/71 99 19-169
st-bruno@caritas-koeln.de

Caritas-Altenzentrum St. Maternus
Brückenstr. 21
50996 Köln-Rodenkirchen
Tel.: 0221/35 95-0
Fax: 0221/35 95-100
st-maternus@caritas-koeln.de

Herausgeber:
Caritasverband für die Stadt Köln e.V.
Bartholomäus-Schink-Str. 6
50825 Köln-Ehrenfeld
Tel.: 0221/9 55 70-0, Fax: 0221/9 55 70-230
info@caritas-koeln.de
www.caritas-koeln.de

Gestaltung: Alexander Schmid
Fotos: Boecker, ...

Caritas-Altenzentrum St. Josef
gerontopsychiatrische Facheinrichtung
Wilhelm-Ruppert-Str. 2
51147 Köln-Porz-Wahn
Tel.: 02203/96 39-0
Fax: 02203/96 39-109
st-josef@caritas-koeln.de